

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

565 (6.12.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:
Karlsruhe 4311

Erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.00, von der Geschäftsstelle oder den Filialen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Befreiung, bei Vorauszahlung, Bestellungen in Österreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern, in Serbien, Bulgarien, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljährsbasis.

Beilagen:
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“
das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Taschenrechner usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Seite oder deren Raum 25 Pf., Resten 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Bericht mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachzahlung nach Tarif. Bei Nichterhalten des Fries, Anzeigebestellung, zumeist weiser Verteilung und Konsumverfahren ist der Nachschuß hinsichtlich. Bestellungen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Berichtungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42, Karlsruhe.

Verlagsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 5. Dez., vorm. (W. A. Amtlich.)

Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plevlje und im Gebirge nordöstlich von Zepel wurden mehrere 100 Gefangene gemacht.

Bulgarische Truppen haben südwestlich von Prizren den zurückgehenden Feind gestellt, geschlagen und ihm über 100 Gefangene und große Mengen Kriegsgüter, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen.

Im Jama-Gebirge (östlich von Debra und halbwegs Krsova-Ohrida) wurden serbische Nachhutentworfungen.

In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von den Behörden, wie der Bevölkerung freudig begrüßt worden.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 4. Dezember. (W. A. Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen den Görzer Brückenkopf und den Nordteil der Hochfläche von Dobersdo hält an.

Schwächliche Angriffe und Annäherungsversuche bei Slavonia und vor der Podgora wurden abgewiesen. Die Beschießung der Stadt Görz dauert fort.

Gegen den Monte San Michele und bei San Martino griffen stärkere italienische Kräfte an. Unsere Truppen schlugen auch hier alle Vorstöße zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben gestern früh die Höhen südlich von Plevlje im Sturm genommen. Auch bei Tresnjevica südwestlich von Zenica wurden die Montenegriner geschlagen.

Westlich von Rovipazar vertrieben bewaffnete Masaken plündernde montenegrinische Banden.

Am Gefangenen wurden gestern bei Rovipazar und Mitrovica insgesamt 2000 eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 5. Dezember. (W. A. Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschränkten sich die Italiener an der Sonzofront auf Geschützkampf von wechselnder Stärke. Nur bei Slavonia versuchten sie bei Tag und Nacht vereinzelt Angriffe, die alle abgewiesen wurden. An der Tiroler Front entwickelte die feindliche Artillerie eine lebhaftere Tätigkeit gegen den besetzten Raum von Lardaro.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Seltie kam es neuerlich zu einem größeren Gefecht. Die Montenegriner wurden durch eine von Soko aus eingreifende Gruppe an die Grenze zurückgeworfen. Südlich von

Plevlje wiesen unsere Truppen heftige montenegrinische Gegenangriffe ab. Unter dem im Gebirge erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich eine Million Infanteriepatronen und hundert Artillerie-Munitionsvorräte. Südlich von Rovipazar wurden gestern abermals 600 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Balkanfeldzug im Rahmen der allgemeinen Kriegslage.

V. (Fortsetzung)

Berlin, den 30. November 1915.

Es war am 2. Oktober d. J. als eine französisch-englische Truppenmacht von etwa 30 000 Mann, den Protest der griechischen Regierung missachtend, bei Saloniki auf dem neutralen Boden Griechenlands landete, um Serbien zu unterstützen und bei den anderen Balkanstaaten den Widerstand der Bierbandenmächte um Hilfeleistung in ihrer Gallipolint Nachdruck zu verleihen. Wenige Tage später folgte bittere Enttäuschung: Bulgarien wies das von England in jenem Sinne gestellte Ultimatum ab, entschloß sich als Bundesgenosse der Türkei und der Mittelmächte und schloß sich gemeinsam mit letzteren zum Angriff auf Serbien an. Griechenland und Rumänien aber erklärten, neutral bleiben zu wollen. Seitdem sind fast zwei Monate vergangen. Auf Gallipoli liegt ein französisch-englisches Heer nach wie vor, seit nunmehr acht Monaten, den tapferen Türken gegenüber hilflos am Meeresstrande, nachgerade fast zum Geistesabwesenden. Serbiens Heer ist nahezu vernichtet, fast das ganze Land befindet sich im Besitz Bulgariens und der Mittelmächte. Bergisch hat es auf die verheerende Hilfe seiner Bundesgenossen gemerkt. Nur eine französische Division ist von Saloniki aus einige Kilometer über die serbische Grenze vorgedrungen, dort aber von den Bulgaren blutig abgewiesen worden. Das ist alles, was die uns feindlichen fünf Großmächte für das Serbenvolk getan haben, das nun schwer für die Sünden seiner Machthaber und Verführer büßt.

Die Landung der Franzosen und Engländer bei Saloniki hätte nur dann der Lage auf dem Balkan vielleicht eine andere Wendung geben können, wenn sie mit mindestens 200 000 Mann erfolgt wäre, höchstens drei Wochen in Anspruch genommen und Griechenland veranlaßt hätte, seine Armeegemeinschaft mit dem gelandeten Heere den zurückweichenden Serben zu Hilfe zu senden. Keine dieser Voraussetzungen ist aber eingetroffen. Griechenland hat, dank der hohen Einsicht und dem Mute seines Königs, im wesentlichen an dem Neutralitätsstandpunkte festgehalten. Die Westmächte haben zwar die Ausschiffung von Truppen und Kriegsmaterial fortgesetzt, aber die ausgeschifften Truppen dürften noch heute kaum die Stärke von 100 000 Mann erreicht haben. Große überseeische Unternehmungen sind auch im Zeitalter der Dampfschiffahrt noch zeitraubend und schwierig, zumal wenn bei ihnen, wie im vorliegenden Falle, mit der Unterseebootgefahr gerechnet werden muß. Allerdings fällt die Schuld an dem ungünstigen Ergebnis der Truppenvermittlung bei Saloniki auch auf die bereits geschilderte Unsicherheit der beteiligten Regierungen zurück.

Unsere Gegner stehen nun vor der schwierigen Entscheidung, welche Folgerungen sie aus der auf dem Balkan eingetretenen Lage zu ziehen haben, insbesondere, ob sie das Gallipoli- und das Saloniki-Unternehmen einfach aufgeben oder wie sie beide fortführen sollen. Ein neuer Angriffsvorstoß auf Gallipoli hat so wenig Aussicht auf Erfolg wie die bisherigen. Der Abzug von dort ist bei der unmittelbaren Nähe eines starken und wachsamem Feindes gefährlich, überdies des moralischen Eindruckes wegen bedenklich. Aber auch untätiges Überwintern am Meeresstrande wäre weder verlockend noch imponierend. Noch weniger empfehlenswert erscheint der Versuch, die bei Saloniki ausgeschifften Truppen dort lange untätig stehen zu lassen. Weder England noch die Mittelmächte und Bulgarien dürften geneigt sein, dies zuzulassen. Aber, um nimmer von Saloniki zum Angriff überzugehen, würden kaum 500 000 Mann ausreichen, denn das hiesige, den Kampf mit der Heeresmacht Madagaskars und Bulgariens sowie mit einer starken türkischen Streitmacht suchen. Und woher die Kräfte nehmen? Sie aus Frankreich fortzuführen, wird man aus guten Gründen Bedenken tragen. Aus den asiatischen und afrikanischen Kolonialländern? Sie zu entblößen, erscheint kaum minder bedenklich. Dem, wenn auch die von dort kommenden Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen sind, so lassen sie doch deutlich zunehmende kriegerische Reigungen in der gesamten mo-

hamedanischen Welt erkennen, die den Mittelländern schwerlich gestatten, ihre dortigen Streitkräfte erheblich zu schwächen. U. a. gibt den Engländern die Niederlage, die sie soeben in Mesopotamien erlitten haben, zu denken. Sie sind ja auch im übrigen gewohnt, ihre Kräfte sorgfältig für Wahrung der ihnen am nächsten liegenden Interessen aufzubewahren.

So scheinen denn die Westmächte Hilfe in der Balkanfront hauptsächlich von Italien und Rußland zu erstreben. Aber Italien opfert Gefatomben vergeblich für seinen „heiligen Coetismus“ und hat wohl Ursache, auch an die Möglichkeit eines Rückschlages zu denken. Wenn es sich befähigen sollte, das es gleichwohl sich entschlossen hat, 50 000 Mann für eine Operation in Albanien zu opfern, so wird die Lage auf dem Balkan dadurch nicht entscheidend beeinflusst werden. Von Rußland verläutet gerüchtele, daß es eine starke Seeresmacht in Mesopotamien und bei Dschesla versammeln, um mit ihr in den Balkankrieg einzugreifen. Wenn dies nicht lediglich ein Wunsch ist, so könnte Rußland seine Absicht doch nur unter Teilnahme oder nach Ueberwältigung Rumäniens ausführen. Es scheint aber wenig Grund zu der Annahme vorzuliegen, daß ihm das eine oder das andere gelingen könnte. Rußland kann gegenwärtig uns so wenig wie Rumänien Verborgnis einschließen, letzteren Staat auch schwerlich zum Aufgeben seiner Neutralität verlocken.

Man kann hiernach gespannt darauf sein, zu welchen Entschlüssen unsere Gegner gelangen werden. Vielleicht hat Lord Balfour an der Rundreise, von der zurückzuführen er im Begriff ist, den Stein der Weisen gefunden. Wenn es auf Schwärzen ankommen sollte, so könnten wir das recht eben so lange wie die Gegner aushalten. Aber fast fomisich muten uns unter den bestehenden Verhältnissen die aus den feindlichen Lagern noch immer laut werdenden Stimmen an, die glauben machen wollen, Deutschland und seine Verbündeten seien genötigt, Frieden unter widrigen Bedingungen zu schließen. Mit verdienter Geringschätzung würde die Nation auf jeden ihrer Angehörigen bilden, der einem solchen Gedankengang zugänglich wäre!

v. Blume, General d. Inf. a. D.

Die Ernennung Joffre's zum Oberbefehlshaber der französischen Heere.

Paris, 4. Dezember. (W. A. Amtlich.) Wie das Journal berichtet, hat die Ernennung Joffre's zum Oberbefehlshaber der französischen Armeen gewisse Gruppen der Kammer veranlaßt, Aufklärungen über diese Angelegenheit zu verlangen. Infolgedessen hat der Generalsstab bei Briand Schritte unternommen. Der Ministerpräsident erklärte, daß die dem Generalsstab zuerkennenden neuen Befugnisse lediglich den Zweck haben, eine Einheit in der Leitung der militärischen Unternehmungen und ein engeres Zusammenwirken zwischen dem Oberbefehl der französischen Armeen und den im großen Hauptquartier stattfindenden fachmännischen Beratungen der Verbündeten herzustellen. Briand fügte hinzu, daß die Regierung nicht die Absicht habe, General Joffre im Oberbefehl über die Armeen an der französischen Front einen Nachfolger zu geben. Petit Parisien dagegen will wissen, es sei ziemlich sicher, daß die unmittelbare Verantwortlichkeit für die französische Front einer neuen, unter der Autorität des Generalsstabs stehenden militärischen Persönlichkeit werde anvertraut werden. Der General, der berufen sei, diese Verantwortlichkeit zu übernehmen, und dessen Name baldigst bekannt gegeben werden dürfte, habe seit Beginn des Krieges glänzend bewährte Ausdauer und unübertrefflichen Mut sowie hervorragenden Scharfsinn bei der Lösung von Fragen bewiesen, welche durch die nicht vorgesehene Art des Krieges hervorgerufen worden seien.

Der Krieg zur See.

Englische Scheinheiligkeit.

Berlin, 4. Oktober. (W. A. Amtlich.) Am 11. Oktober war der deutsche Dampfer „Germania“ von einem englischen Unterseeboot im schwedischen Sobeitsgebiet längere Zeit beschossen worden und auf der Flucht vor dem Unterseeboot schließlich gestrandet, danach von der Mannschaft des englischen Unterseeboots durch eine im Maschinenraum angelegte Dynamitbombe gesprengt worden, nachdem verschiedene Gegenstände von Bord durch Plünderung seitens der Engländer beseitigt worden waren.

Zeit bemüht sich das englische Auswärtige Amt, den Sachverhalt in echt englischer Scheinheiligkeit völlig zu verdrehen. Das Unterseeboot will danach scharfe Schiffe gegen den Dampfer nur gefeuert haben, um ihn vor dem

Anlaufen auf eine Sandbank zu bewahren, ein eigenartiger Akt der Menschenfreundlichkeit, dies durch scharfe Schüsse zu tun, was blinde Schüsse viel besser getan hätten! Nach einständigen Abschleppungsversuchen — man höre, ein Unterseeboot verlor etwa 2000 Tonnen großen Dampfer abzuschleppen! — drang nach englischer Darstellung, Wasser in den Schiffsraum ein, wodurch eine Steifelexplosion verursacht worden sein soll. Bedauerlich ist für die englische Regierung, daß ihre Unterseebootsmannschaft vergeblich, die zur Dynamitbombe gehörige Zündschnur mitzunehmen, die, wie im Seebericht durch die schwedischen Behörden gerichtlich festgestellt wurde, an Bord gefunden wurde und daß die Explosion nicht im Kesselraum des Schiffes, wie die Engländer behaupten, sondern im Maschinenraum erfolgt ist. Diese englischen Entstellungen, die die Welt nicht mehr überraschen können nach so vielen ähnlichen Vorgängen, werden auch jetzt von der schwedischen Presse scharf zurückgewiesen, da ihre Unhaltbarkeit einwandfrei festzustellen ist.

London, 4. Dezember. (W. A. Amtlich.) Der britische Dampfer „Widdleton“ ist versenkt worden. 19 Mann der Besatzung landeten in Malta, einer davon ist schwer verwundet, vier sind umgekommen. Der britische Dampfer „Clan MacLeod“ ist versenkt worden.

Norrböving, 5. Dezember. (W. A. Amtlich.) Der hier beheimatete Dampfer „Norrböving“, mit Kohlen von Grimshby nach Stockholm unterwegs, wurde durch Anlaufen auf eine Mine verunruhigt. 14 Personen wurden gerettet; fünf, darunter der Kapitän, sind ertrunken. Der Dampfer war mit 400 000 Kronen kriegsversichert.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Austausch englischer und deutscher Kriegsgefangener. Bissingen, 4. Dez. (W. A. Amtlich.) Am nächsten Montag und Mittwoch wird wieder ein Austausch englischer und deutscher Kriegsgefangener stattfinden. Die Engländer kommen am Montag Abend und fahren am Dienstag mit dem Dampfer weiter. Die Deutschen werden Mittwoch Abend erwartet.

Kriegsrat in Calais.

London, 5. Dezember. (W. A. Amtlich.) Das Reutersche Büro teilt amtlich mit: Asquith, Ritchener und Balfour, begleitet von militärischen und maritimen Beratern, konferierten heute in Calais mit Briand, Gallieni und Admiral Lacaze und kehrten abends nach England zurück.

Sparsamkeit in England.

London, 4. Dezember. (W. A. Amtlich.) Daily Telegraph sagt in einem Leitartikel: Die Nation erwarte von der Regierung ein Beispiel in der Sparsamkeit. Die Minister mühten auf einen Gehaltsteil und die Abgeordneten auf ihre Jahresbezüge verzichten.

Die englische Truppenwerbung.

London, 5. Dezember. (W. A. Amtlich.) Ein Artikel der Wochenchrift Nation sagt: Die Bevölkerung Großbritanniens besitzt sich auf 47 000 000. Das Maximum der Auserziehung kam daher nur 4 700 000 Mann betragen. Sie betrug am 5. August bereits 64 Prozent dieser Zahl.

In der Nation schreibt der Herausgeber Maffingham: Die Unzufriedenheit mit Lord Derby geht weit und tief. Sein Erfolg, Leute zusammenzubekommen, ist unläugbar, aber die Notwendigkeit, die Arbeiter in den wichtigsten Industrien beiseite zu lassen, ist nicht beachtet worden. Nur mit größter Kraftanstrengung wurde verhindert, daß die Werbetätigkeit auf die Eisenbahnen ausgedehnt wurde. Der ursprüngliche Plan Asquith's, nur Leute zu nehmen, die nach der Verformung der wichtigsten Industrien übrig blieben, ist befeitigt worden. Das Ergebnis ist Verwirrung. Zehntausende von Arbeitern mühten den Händen tatloser Werber entziffen werden, wenn wir nicht verborgen oder für die Alliierten die Leiche verschließen sollen. Die Zusammenziehung des Kontrollkomitees war ein Hohn auf die Industrie. Wenn sie nicht geändert wird, so wird sich die Empörung Luft machen. Lord Derby ist zu Werke gegangen, als wenn Gewerbe, Fabriken, Handelsgeschäfte, Schiffe und Eisenbahnen nicht beständen. Lord Derby ist ein Mann großer Talente, aber seine politische Vergangenheit hätte eine Warnung sein sollen, daß er keinen Taft besitzt. Die Regierung hätte dies beachten sollen.

Abreise der amerikanischen Friedensexpedition.

New York, 5. Dezember. (W. A. Amtlich.) Die Friedensexpedition Fords ist heute

mit dem Dampfer „Oska II.“ abgereist. Es sind im ganzen 140 Personen daran beteiligt, darunter 54 Berichterstatter und drei Kinematographen.

London, 5. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die letzte Verlustliste nennt die Namen von 41 Offizieren und 708 Mann.

London, 4. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Das Vereinigte Nationale Arbeiterkomitee, das alle großen Arbeiterorganisationen Englands umfaßt, hat einen letzten Aufruf an die sämtlichen tauglichen Arbeiter erlassen, sich während der letzten Woche der freiwilligen Rekrutierung anzuwenden zu lassen.

Vom Balkan.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 5. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 3. Dezember: Nach der Zerkümmern der Serben am 29. November bei Brizren zogen sich die Trümmer der serbischen Armee gegen Djakova und entlang des Beli Drini gegen Dibra und Skutari zurück. Unsere Truppen setzten die Verfolgung der Serben in beiden genannten Richtungen fort. Am 3. Dezember hat unsere entlang des Beli Drini verfolgende Kolonne die Serben in einer Stellung am linken Ufer eingekesselt, griff sie energisch an, zerpöngte sie und zwang sie zum Rückzuge, der in panikartige Flucht ausartete. Hier liegen die Serben 100 Feldkanonen und Geschütze, 200 Automobile und ungeheure Mengen von Kriegsmaterial, 150 Trainfahrwerke und derartige Mengen von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen zurück, das der Weg entlang des Beli Drini bis Kula Djuma verlegt ist. In der Richtung auf Djakova haben sich die serbisch-montenegrinischen Truppen beim Erscheinen unserer Truppen zurückgezogen und Djakova geräumt, wobei sie 6 Geschütze im Stiche ließen. Unsere Armee verfolgt sie gegen Djakova. Nach Aussagen der Gefangenen mußte König Peter auf einer Tragbahre getragen werden, da der Marsch entlang des Flusses westlich Kula Djuma selbst für Pferde unmöglich ist.

Der Rückzug der serbischen Heeresreste.

Wien, 4. Dezember. Der Frankfurter Zeitung wird u. a. gemeldet: Durch die Donnerstag nachmittag 3 Uhr erfolgte Besetzung von Monastir, des strategisch und ökonomisch wichtigsten Ortes Südbosniens, durch die Bulgaren haben die Serben erneut einen schweren Schlag erlitten. Nach ihrer endgültigen Niederlage im Norden entschied sich auch ihr Schicksal im Süden. Die Armee ist als vernichtet anzusehen, wenigstens im operativen Sinne. Was an zerstreuten und zersprengten Abteilungen noch herumirrt, ist eine leichte Beute für die Verfolger, umso mehr als die Bevölkerung Albaniens und die Mohammedaner der neuen Gebiete sowie Montenegro nun die Stunde gekommen sehen, die unerhörten Qualen und Bedrückung zu rächen.

Die Serben haben Donnerstag morgens Monastir geräumt und ihren Rückzug nach Westen in der Richtung auf Resna genommen. Ob den wenigen serbischen Brigaden, die sich hier aus Südbosnien zurückziehen, noch soviel Kraft innewohnt, die sich hier bietende Gelegenheit des Geländes zu einer nachhaltigen Verteidigung auszunützen, darf bezweifelt werden, denn diese Truppen leben an Hunger und Munitionsmangel. Wobin der Rückzug von Resna weiter erfolgt, hängt wohl von dem Verhalten der Albaner ab. Der eine Weg, der gegen Süden nach Koritza in Albanien führt, zieht über ein Stück griechischen Gebietes am Südwestteil des Prespa-Sees vorbei. Dort droht voraussichtlich die Entwaffnung durch die Griechen. Die zweite Straße, die von Resna gegen Norden führt, zieht als schwieriger Gebirgsweg nach Skutari, dann am Nordende des gleichnamigen Sees über Struga, überschreitet in der Jablanica Plana die albanische Grenze und endet bei Elbasan. Welcher Empfang den serbischen Trümmern von den Albanern an der Grenze zuteil wird, ist ungewiß, freundlich wird er kaum sein.

Kirchliche Nachrichten.

Wien, 3. Dez. Auf 1. Dezember wurde hier eine Kranenkreuzerstation gegründet mit 2 Schwestern aus dem Kloster St. Markus i. E.

Wien, 4. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der ehemalige Fürst-Erzbischof von Olmütz, Dr. Theodor Kohr, ist gestern abend auf Schloß Ehrenhausen in der Steiermark, siebenjährig, gestorben.

Kriegsgedächtnistage.

Bamberg, 4. Dez. (W. B.) Infolge der Bemühungen des Erzbischofs v. Sarda wird in Bamberg auf dem Steinbild eine katholische Kriegsgedächtniskirche für das Königreich Bayern erbaut. König Ludwig III. übernahm das Protektorat über diese „Kriegsgedächtniskirche“.

Kardinal von Hartmann in Rom.

Aus der Schweiz, 4. Dez. (N.N. W.) Vergangenen Sonntag nachmittag lud Pappi Benedikt XV. Kardinal und Erzbischof von Hartmann zum Spaziergang im vatikanischen Garten ein und unterhielt sich eine Stunde lang mit ihm. Begleitet waren der diensttuende Geheimkammerer Monsignore Gerlach und Geheimsekretär Verghaus. Am Schluß geleiteten sie den Papst, der sich des besten Wohlseins erfreut, in sein Arbeitszimmer zurück. — Kardinal von Hartmann besuchte gestern die Ausgrabungen in der Basilika di San Sebastiano, geführt vom Erzbischof derselben, Dr. Ehrhard. Rom, 5. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: Der Papst hat heute Kardinal v. Hartmann in Privataudienz empfangen.

Die rumänische Minusperrre in der Donau.

Sofia, 5. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Presse begrüßt den Entschluß Rumäniens, die Donau mit Minen zu sperren. Narodni Krava sagt: Das ist eine gute Antwort an Rußland, welches nie die Selbständigkeit der kleinen Staaten achtete. Narodni Krava schreibt: Die Handlungsweise der Entente ist die eines vor dem Bankrott stehenden Kaufmannes. Zuerst bietet er wenig und verlangt viel, dann bietet er mehr und verlangt weniger. So verfuhr die Entente erfolglos bei Bulgarien, so macht sie es jetzt bei Griechenland. Der Erfolg wird der gleiche, wie bei Bulgarien und Rumänien sein, nämlich ein Mißerfolg.

Berlin, 6. Dezember. Nach einem Rotterdamer Telegramm der Vossischen Zeitung meldet der Berichterstatter des Journal in Saloniki, daß das französische Hauptquartier am 30. November ein Telegramm mit der Warnung erhalten habe, die österreichisch-ungarischen Truppen hätten die Richtung ihres Aufmarsches verändert und gingen nunmehr eilig nach Bulgarien.

Die Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 5. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Zu den von der französischen und italienischen Presse veröffentlichten Nachrichten, daß zwischen Griechenland und Bulgarien ein Uebereinkommen bestehe, sagt Tasvir-i-Effkar: Gleichviel, ob ein solches Uebereinkommen besteht oder nicht, für uns ist es unwahrscheinlich, daß bei der Reorganisation der Balkanfronte die Interessen Griechenlands nicht berücksichtigt werden. Der einzige Grund des Mißverständnisses zwischen der Türkei und Griechenland war die venedizianische Politik. Nachdem dieser Grund beseitigt ist, könnte, falls an die Stelle der Rivalität die Verbrüderung tritt, die Freundschaft zwischen der Türkei und Griechenland, mehr noch eine Freundschaft zwischen Griechenland und Bulgarien hergestellt werden. Insbesondere eine Freundschaft zwischen der Türkei und Griechenland ist es, die Italien die größten Besorgnisse einflößen könnte, da sie dem italienischen Ehrgeiz den schwersten Schlag versetzen würde.

Die Eisenbahnverbindung Sofia-Risik.

Sofia, 5. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Bulg. Tel.-Ag. meldet: König Ferdinand reiste gestern in Begleitung des Hofmarschalls, General Samow, des Chefs seines politischen Kabinetts, Dobrowitsch, des Gefandten Tschapraichitow und der Eisenbahndirektor Morfow nach Risik, wo er in dem Hause abstieg, das dem serbischen Kronprinzen zur Wohnung gebietet hatte. Nach der Besichtigung des Gebäudes, in dem die Skulpturen und verschiedene Miniaturen untergebracht waren, kehrte der König nach Sofia zurück. Während der Fahrt verließ der König die Arbeiter, die an der Eisenbahnstrecke beschäftigt waren, Geschenke. — Die Eisenbahnverbindung zwischen Sofia und Risik ist wieder hergestellt. Der Zugverkehr hat heute begonnen.

Paris, 4. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Mailin meldet aus Saloniki, daß ein serbisches Bataillon über Gengheli in dem französischen Lager eingetroffen ist.

Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 5. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Front sind unsere Truppen, die am 2. Dezember 25 Kilometer zurücklegten, die Verfolgung des Feindes, der sich in voller Auflösung zurückzieht, fort. Die Ortschaft Bagh Kale, dicht westlich Kunt el Anara, wurde von unseren Truppen besetzt. Wir erbeuteten dort den feindlichen Schlepptanker „Cleopatra“, sowie einen mit Proviant, Munition und Kriegsmaterial aller Art beladenen Reiter von 250 Tomen und machten einige Gefangene. Die Zahl der in einer Woche gemachten Gefangenen beträgt acht Offiziere, 23 Mann. Das kürzlich erbeutete Kanonenboot „Mirlesse“ wurde in „Selam Pal“ umgetauft, weil die Engländer die sechs Diener des Grabes dieses Schiffes, das bei dem Orte deselben Namens liegt, getötet hatten.

In der Kaukasusfront nichts Neues. In der Dardanellenfront war das gewöhnliche feindliche Feuer zu Lande und zu Wasser dank der kräftigen Antwort unserer Artillerie ergebnislos. Bei Kemikli Kaman strandete ein von unseren Granaten getroffenes feindliches Transportschiff, während ein Torpedoboot die Flucht ergriff. Bei Ari Durnu vernichteten wir vor Anker ein feindliches Aufklärungsboot. Bei Seddul Bahir fand in der Nacht zum 3. Dezember ein heftiger Bombenkampf statt. Der Feind schleuderte zahlreiche Lufttorpedos gegen unser Zentrum und den linken Flügel. Unsere Artillerie traf mit vier Granaten ein feindliches Panzerschiff, welches aus der Bucht von Saros die Gegend von Kaval Köprü beschoß. Das Panzerschiff stellte sein Feuer ein und entfernte sich. Sie wand an ein Torpedoboot zur Flucht, welches verjagte, sich den Inseln in dieser Bucht zu nähern. Auf dieser Front wetteiferten in den letzten Tagen unsere Flieger in glänzenden Leistungen. Ein von unserem Fliegerleutnant Sait Mizza geführtes Militärflugzeug schoß bei Seddul Bahir ein feindliches Flugzeug herunter und zwang durch Bombenwürfe ein feindliches Panzerschiff, das einem getrandelten Torpedoboot zur Hilfe eilte, zur Flucht. Darauf eröffnete unser Flieger ein Maschinengewehrfeuer gegen die auf dem Deck des Panzerschiffes befindliche Besatzung, sowie auf die des Torpedobootes und zwang durch sein Feuer ein feindliches Flugzeug, welches ihn angreifen wollte, sich zurückzuziehen. Am 2. Dezember griff derselbe Flieger einen feindlichen Monitor, der unsere Stellungen beschoß, an und traf ihn, wie man feststellen konnte, mit seinen Bomben. Der Monitor sah sich gezwungen, das Feuer einzustellen.

Deutscher Reichstag.

Lebensmittelversorgung.

Berlin, 4. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Im Hauptantrag des Reichstages erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich, daß mit seiner Zustimmung zweimal 200 Millionen Mark zur Bekämpfung der Lebensmittelsteuerung zur Verfügung gestellt worden seien. Die erhöhte Familienunterstützung solle den Minderbemittelten die Beschaffung ihres Lebensunterhaltes erleichtern. Denselben Zweck diene die Ausgaben für die Arbeitslosen. Die Unterstützungen für die Arbeiter würden zur Hälfte vom Reich getragen. Wenn der Staat Summen bezeuge für die Anzucht von Schweinen, so sei das im Interesse der Konsumenten zu begreifen. Was von reichsweiser in dieser Hinsicht geschehen könne, werde gesehen. Es müsse daran erinnert werden, daß die Verhältnisse bei uns besser seien, wie in anderen Ländern, die viel größere Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt hätten. Hier aufzuerbauen zu wirken, halte er auch für eine wichtige Aufgabe der Presse, die dazu beitrage, die Einigkeit zu erhalten.

Badischer Landtag.

Aus der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

5. Sitzung

am 3. Dezember 1915 (Vormittags).

Gegenstand: Vorschlag der Verkehrsanstalten. Auf die Frage eines Mitgliedes, ob Verhandlungen über einen zukünftigen Zusammenschluß der deutschen Staatsbahnen im Gange seien, erklärte der Herr Finanzminister, über diese Frage, die in letzter Zeit in der Presse und auch in den Landtagen anderer Bundesstaaten erörtert worden sei, sei amtlich noch nicht verhandelt worden. Der Standpunkt der Regierung sei noch der gleiche wie vor dem Kriege. Sie verhalte sich nicht grundsätzlich ablehnend gegen den Gedanken der Reichseisenbahnen, für den es verschiedene Lösungen gebe; ein Verkauf der bundesstaatlichen Bahnen an das Reich sei dafür nicht die unbedingt notwendige Voraussetzung. Was als erwünscht bezeichnet werde, sei ja nur der einheitliche Betrieb. Eine tunlichste Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens auf dem bisher beschrittenen Wege der gegenseitigen Vereinbarung habe Baden immer zu fördern gesucht, soweit dies ohne allen großen Beschränkung seiner Eisenbahnbetriebe geschehen konnte.

Ein Mitglied führt aus, der günstigste Zeitpunkt für die Uebertragung der Staatsbahnen auf das Reich sei wohl als verpät anzusehen. Ohne schwerwiegende Anmoderation in seinem Staatshaushalt könne Preußen auf die Einnahmen aus seinen Eisenbahnen nicht verzichten, zumal nach dem Kriege die Anforderungen an den Staat bedeutend wachsen werden. Dagegen sei eine gegenseitige Verständigung auf verschiedenen Gebieten des Eisenbahnwesens erwünscht, insbesondere könne das Abrechnungsweise vereinfacht werden. Von einem anderen Mitglied wird auf die Möglichkeit einer Tarifgemeinschaft und einer gemeinschaftlichen Fahrplankommission aufmerksam gemacht. Ein Mitglied weist darauf hin, daß das Reich oder Preußen nicht gewillt sein werden, die badischen Bahnen bei ihrer nicht sehr hohen Verzinsung zu übernehmen. Die bisherige Politik der Selbständigkeit der Staatsbahnen müsse daher wohl fortgesetzt werden. Man müsse auch damit rechnen, daß das Reich unrentable Bahnen nicht bauen oder solche gar stilllege. Die Forderung nach Vereinheitlichung des Tarifs dürfe nicht zu weit gehen, da bei der ungünstigen geographischen Lage Badens Handel und Industrie ein besonderes Interesse an einer feinen Differenzierung des Tarifs hätten. Die Tarifhöhe müsse daher gewahrt bleiben. Von einigen anderen Mitgliedern wird demgegenüber geltend gemacht, die Lage unserer Eisenbahn sei nicht derart unglücklich, daß eine Uebernahme durch das Reich ausgeschlossen erscheine. Auch schließe die Reichseisenbahngemeinschaft nicht eine die örtlichen Verhältnisse berücksichtigende Ausgestaltung des Tarifs aus, vielmehr könne der Tarif ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen eine vorteilhaftere Gestaltung erfahren. Die Befürchtung, daß unrentable Bahnen nicht mehr gebaut würden, sei grundlos, da es dem Staate auch künftighin freistünde, derartige Bahnen zu bauen.

Der Herr Minister erklärt, daß auf dem Wege der gegenseitigen Verständigung unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen schon sehr viel erreicht sei, wenn auch das Gebiet noch nicht als erschöpft angesehen werden dürfe. Die Eisenbahneinnahmen sei durch aus nicht als unglücklich zu bezeichnen, was aus den veröffentlichten Zahlen zur Genüge hervorerge; außerdem könne das Betriebsergebnis noch verbessert werden; so würde die Einführung der 4. Wagenklasse ein Mehrerträgnis von einer Million bringen. Ein Regierungsvertreter legt dar, daß bei den Erörterungen über die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens die finanzielle Bedeutung der Lokomotiv- und Personenwagenabrechnung, wie auch der Vereinfachung des Abrechnungswesens vielfach übersehen werde. Eine Vereinheitlichung der Konstruktion von Lokomotiven und Personenwagen sei erwünscht und auch wohl durchführbar. Was die besagte Schärffälligkeit des Gütertarifs betreffe, so werde das Gültersystem bisher schon von den deutschen Eisenbahnverwaltungen einheitlich festgelegt; daß im einzelnen die Tarife vielgestaltig seien, beruhe in der Hauptsache auf der Berücksichtigung der Verkehrsbedürfnisse; eine grundsätzliche Veränderung werde in dieser Beziehung durch ein einheitliches Eisenbahnrecht wohl auch nicht eintreten. Ein Mitglied weist auf die erfolgreiche Verwaltungsstätigkeit der Militärbehörden auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens hin. Auch den Beamten und Arbeitern gebühre volle Anerkennung und Dank. Von anderer Seite wird besonders des Verdienstes der Zivilbeamten gedacht, da militärischerseits nur die Oberaufsicht geführt werde. Der Herr Finanzminister würdigt gleichfalls die großen Leistungen der deutschen Eisenbahnen während des Krieges und gibt einige Zahlen über die Einnahmen des Krieges auf den Eisenbahnverkehr. Darnach steht Baden, was die Dichtigkeit der Personen-

Chronik des ersten Kriegesjahres.

6. Dezember 1914. Die Stadt Lodz ist nach schweren Kämpfen von deutschen Truppen erobert worden. Der Erfolg ist ein durchgreifender. Bei der Ausdehnung des Schlachtfeldes löst sich das Gesamtresultat des Sieges noch nicht übersehen. Die Verluste der Russen sind aber sehr schwer. — Die in die ungarischen Komitate Zempfen und Saros eingedrungenen Russen wurden über die Grenze zurückgejagt. — Südlich Belgrad gewonnen die österreichischen Truppen weiterhin Raum. — Türkische Truppen besetzten den wichtigen Punkt Keda, 20 Kilometer östlich von Matn. — Durch einen Handstreich haben die Türken das Elektrizitätswerk von Matn außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht.

Die Eisenbahnverwaltung.

Die Eisenbahnverwaltung. Auf die Anfrage eines Mitgliedes über das finanzielle Ergebnis der badischen Eisenbahnen im Jahre 1915 erklärt der Herr Finanzminister, daß genaue Zahlen nur für die Zeit vom Januar bis Oktober gegeben werden könnten. Danach der Personenerwerb in den Monaten Januar bis August gegenüber dem Vorjahre wesentlich zurückgeblieben, ist aber gegenüber den Kriegsmontaten August und September erheblich gestiegen. Der Güterverkehr habe in den ersten Monaten eine Steigerung erfahren, sei dann im Juni und Juli um etwa 6 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurückgeblieben. Von August ab sei wieder eine erheblichere Steigerung eingetreten, die aber im Oktober wieder einem kleinen Rückgang Platz gemacht habe. Baden stehe im Güterverkehr über dem Reichsdurchschnitt. Zu seinem Budgetbeitrag habe er angenommen, daß der Kleinverkehr im Jahre 1915 ungeachtet gleichwohl sein werde wie 1914. Doch sei diese Annahme bei der Lage der Verhältnisse natürlich ungenau. Die Kosten für Militärtransporte seien vom Reich geteilt, nur nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu erstatten; doch habe das Reich im Anfang des Krieges eine Abschlagszahlung von 3,6 Millionen geleistet; der Rest betrage noch etwa 7,7 Millionen. Die gestundeten Beträge seien vom Reich mit 4 Prozent zu verzinsen.

Der Herr Finanzminister weist schließlich auf den engen Zusammenhang der Eisenbahnpolitik mit der Wasserstraßenpolitik hin. Letztere Frage könne nicht von einem Kleinrat gelöst werden, sie sei eine deutsche, vielleicht sogar eine internationale Frage.

Ein Mitglied bringt Klagen unterer Beamten über Kürzung der Aufwandsentschädigung vor. Nach den Bemerkungen eines Regierungsvertreters beruht die Kürzung auf geändelter Grundlage. Ein anderes Mitglied bittet um Rücksicht auf die gegenwärtige Teuerung um mögliches Entgegenkommen sowie um eine gleichmäßige Behandlung der oberen und unteren Beamten. Von dem von einem Mitglied vorgebrachten Wunsch nach Vertretung der Stadt Heidelberg im Eisenbahnrat wird der Herr Minister Vorleistung nehmen.

Wie der Herr Minister auf eine Anfrage mitteilt, beruht der Wegfall der bestmöglichen Personenzüge auf der durch den Krieg verursachten Beschränkung des Zugverkehrs. Eine Zusage, wie sich die Verhältnisse nach dem Krieg gestalten werden, könne er nicht geben. Man werde jedoch den Wünschen des reisenden Publikums möglichst entgegenkommen.

Ein Mitglied bringt die strafweise Verurteilung eines disziplinarisch bestraften Beamten von einem kleinen Orte nach einer größeren Stadt zur Sprache. Ein Regierungsvertreter gibt Aufschluß über die Gründe dieser Maßregel; eine Beförderung liege nicht vor.

Von einem Mitglied wird die Befürchtung vieler Beamten zum Ausdruck gebracht, daß die Beamten, die im Feldbahnbahndienst verwendet werden, nach dem Kriege vor ihren übrigen Kollegen befördert würden. Der Herr Minister verneint dies.

Ein anderes Mitglied trägt Wünsche der Bahnsteigbediener in Offenburg nach besserem Gehalt gegen Kälte vor. Der Regierung wird hierüber Klagen noch nicht bekannt geworden.

Wesentlich der von einem Mitglied angerogten Verurteilung der aus der Klasse der Betriebsassistenten hervorgegangenen Eisenbahnschleife von Gehaltsklasse G nach F sagt ein Regierungsvertreter nochmalige Prüfung zu.

Ein Regierungsvertreter macht Ausführungen über die Verwendung von Kriegsinvaliden im Eisenbahndienst. Es haben sich bis jetzt 195 Invalide um Stellung beworben, davon sind bereits 100 verwendet. Auf Anfrage eines Mitgliedes über die Entlohnung von Kriegsinvaliden erklärt ein Regierungsvertreter, die Frage werde einheitlich für sämtliche deutschen Verwaltungen gelöst werden, sie sei bereits auf der letzten Regierungskonferenz besprochen worden, doch beständen noch Zweifel in rechtlicher Hinsicht, die zunächst im Benehmen mit den zuständigen Reichs- und Militärbehörden gelöst werden sollten.

Bezüglich der Frage der Fahrgebühren des Fahrpersonals teilt der Herr Minister auf Anfrage mit, daß die Angelegenheit durch den Krieg eine Unterbrechung erlitten habe. Ein Regierungsvertreter weist darauf hin, daß die Regelung der Fahrgebühren nur im Zusammenhang mit der Regelung der Materialprempreisprämien des Lokomotivpersonals erfolgen könne.

Zu Ziel V, § 20: „Wegung von Wasser, Gas und Elektrizität von fremden Werken“ bemerkt ein Regierungsvertreter, daß der größere Aufwand durch Erhaltung der für das fehlende Petroleum und Gasöl verursacht sei. Die Eisenbahnverwaltung habe überall, wo es angängig erschien, die elektrische Befahrung der Bahnanlagen ins Auge gefaßt. Der Strom werde zum Teil aus öffentlichen, teils aus privaten Betrieben bezogen. Die bezahlten Preise seien nicht wesentlich höher als die Friedenspreise. Inwiefern in Zukunft die elek-

stliche Kraft von dem Wurzwerk bezogen werden können, müsse späteren Ermögungen überlassen bleiben.

Ein anderer Regierungsvertreter teilt auf Anfrage mit, daß die Anforderung in Titel VI § 21 für Ställe und Futterräume bei Bahn- und Reichsbahnbetriebe zur Förderung der landwirtschaftlichen Betriebe unterer Beamten Verwendung finde; vor allem solle damit den zahlreichen Bauern von Bahnwärtern um Bau von Schweineställen entgegenkommen werden.

Von mehreren Mitgliedern wird beantragt, daß in der Hauptversammlung in Karlsruhe an Allerhöchsten Stelle der Reichsregierung über den Sachverhalt gegeben. Der Arbeiterausschuß habe die Entscheidung der Verwaltung anheimgestellt. Darauf habe die Hauptversammlung bei der Generaldirektion beantragt, die Beschäftigung zu genehmigen. Diesem Antrag unter den gegebenen Verhältnissen nicht stattzugeben, habe kein Grund vorgelegen, zumal die Hauptversammlung mit Arbeit überlastet sei. Der Herr Finanzminister betont noch besonders, daß die Regierung gerne den religiösen Bedürfnissen ihrer Arbeiterschaft Rechnung trage und Gewicht darauf lege, daß die Religiosität in der Arbeiterschaft erhalten bleibe, daß aber im vorliegenden Fall das Vorhaben der Generaldirektion nicht zu beanstanden sei.

Ein Regierungsvertreter teilt auf Anfrage mit, daß die Erwartungen den Erwartungen im allgemeinen entsprechen hätten, namentlich auf Strecken, bei denen kein Schwankender und oftmals gesteigerter Verkehr vorläge. Die jetzt vorhandenen 8 Triebwagen entsprächen den dormaligen Bedürfnissen. Weitere Verträge könnten erst nach dem Krieges gleichzeitig mit Verträgen mit sogenannten leichten Zügen gemacht werden. Ein anderer Regierungsvertreter gibt Erläuterungen über die Zahl der Triebwagen und die von ihnen befahrenen Strecken.

Ein Mitglied fragt nach dem Stande der Verhandlungen mit den badischen Waggonfabriken über die Beschaffung von Betriebsmitteln an. Der Herr Finanzminister erklärt, die Verhandlungen hätten einen erfreulichen, beiden Seiten vorteilhaften Abschluß gefunden. Der ganze Bedarf an Güterwagen sei den beiden badischen Fabriken, soweit sie zur Fertigung derselben in der Lage seien, übertragen worden.

Ausland.

Die russische Duma.

Moskau, 4. Dez. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Aufrichtiges Schreiben: Im russischen Ministerium haben sich wegen der Einberufung der Duma verschiedene Stimmungen geltend. Die Gruppe um Gorenkow will die Einberufung aus verschiedenen Gründen bis nach Weihnachten verschieben. Die andere Gruppe, die vom Finanzminister Warf geführt ist, hält eine sofortige Einberufung für notwendig, um die Stimmung in der Bevölkerung zu heben und dadurch den Erfolg der Anleihe zu sichern. Warf ist zum Baren bereit, um von ihm die sofortige Einberufung der Duma zu verlangen.

Nach einer Meldung des Reichs will die äußerste Rechte den Reichspräsidenten, indem sie selbst eintritt und dadurch die Mitglieder der Linken zum Austritt veranlaßt.

Verhaftet.

Amsterdam, 4. Dez. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Der Chefredakteur Schröder von der Amsterdamer Zeitung Telegraf wurde heute nachmittag in seiner Wohnung von einem Geheimpolizisten verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist vorläufig noch unbekannt. Der Telegraf ist ein scharf deutschfeindliches Blatt.

Amsterdam, 5. Dez. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Ueber die geltende Verhaftung des Chefredakteurs Schröder verläutet noch, daß sie infolge des Artikels im Morgenblatt des Telegraf vom 3. Dezember mit dem Titel 'Das Duhem ist voll' geschähe ist. Der Artikel wird als eine Uebersetzung des 100 des holländischen Strafgesetzes betrachtet, der von der Gefährdung der Neutralität handelt. Das Höchstmaß der darauf liegenden Strafe ist 6 Jahre Gefängnis. In dem Artikel wird der Regierung und Presse vorgeworfen, daß sie unter dem Deckmantel der Neutralität und einer unverantwortlichen Ausnahmepolitik Deutschland mit den wichtigsten Bedürfnissen versorge und dadurch nicht nur dem eigenen Lande, sondern auch an der Menschheit Verleumdung.

Chronik.

Aus Baden.

Mannheim, 5. Dezember. Am Freitag ereignete sich im Vororte Nedarau ein erschütterndes Familiendrama. Dort hat die 43 Jahre alte Ehefrau Emma Kuhn ihren auf Urlaub hier weilenden gleichaltrigen Ehemann, Landsturmmann August Kuhn, in ihrer Wohnung, während dieser noch im Bette lag und schlief, mit seinem Dienstgewehr durch einen Schuß in den Kopf getötet. Hieran hat sich die Ehefrau Kuhn mit dem gleichen Dienstgewehr einen Schuß in die Magengegend beigebracht, an dessen Folgen sie anscheinend alsbald verstorben ist. Das Ehepaar hinterläßt ein Kind, einen Knaben von 13 Jahren. Es wird angenommen, daß die Frau, die an nervösen Störungen litt, die Tat aus Verzweiflung über die bevorstehende Trennung von ihrem Mann beging. Die Schüsse wurden, obwohl die Tat zwischen 8 und 12 Uhr geschah, von der Nachbarschaft nicht gehört. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. entfernte sich in Sandhofen eine 18 Jahre alte Wirtstochter von dort aus der elterlichen Wohnung. Am Freitag wurden deren Kleider am Altstein bei der Süddeutschen Zigarettenfabrik aufgefunden. Beim Abwischen des Altsteins wurde auch die Lebensmilde geläubet und auf den Friedhof in Sandhofen verbracht. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Lehr, 5. Dezember. Eine Frau, deren Gatte im Felde liegt, ließ ihre Kinder im Alter von drei, zwei und 3 Jahren morgens allein zu Hause. Die beiden älteren Kinder schliefen noch, das jüngste, das aufgewacht war, stellte sie im Kindermagen in die Küche, wo sie zuvor den Herd geheizt hatte. Das Kind scheint im Wagen unruhig geworden zu sein,

dieser kam auf dem abschüssigen Boden der Küche ins Rollen und so in die Nähe des Herdes. Das kleine Kind kam auf die Herdplatte geklettert zu sein, denn als die Mutter beiseite trat, fand sie zu ihrem Entsetzen ihr Kind mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt auf der heißen Platte liegen. Das unglückliche Weib wurde sofort nach dem Bezirkskrankenhaus verbracht, wo es seinen Leiden erlag.

Tribera, 4. Dezember. Einen überaus prächtigen Anblick bietet jetzt unsere Wasserfälle, das Wasser fließt über die mittlere Brücke. — Leider hat das Hochwasser ein Opfer gefordert. Bei der Brücke über den Ruckbach (Ruckbacherstraße) wollten bei eingebrochener Dunkelheit mehrere Knaben Holz aus dem hochangeschwollenen Waide herausziehen. Dabei wurde der 10½ Jahre alte Christian Jacob Sauter, der einzige Sohn des Herrn Polierers Jakob Sauter, ins Wasser gestürzt und fortgeschwemmt. Die Leiche des Knaben ist heute vormittag bei der Götterleichen Hof an Baumzweigen hängend aufgefunden worden. Allgemeine Teilnahme wendeten sich den schwer geprüften Eltern zu.

Aus anderen deutschen Staaten.

Der neue Leipziger Bahnhof.

Leipzig, 4. Dez. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Heute mittag fand im Beisein der staatlichen und städtischen Behörden und Vertretern der Industrie und des Handels eine feierliche Sitzung zur Schlussfeier für den neuen Hauptbahnhof der größten Verkehrsanlage Europas, statt. Namentlich ist das ganze riesige Gebäude dem Betrieb übergeben.

Lokales.

Karlsruhe, 6. Dezember 1915.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte am Samstag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd, des Ministers Dr. Meinholtz, des Geheimrats Dr. Freyherren von Dabo und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Der Großherzog hat dem Privatdozenten Dr. Paul Dieggen an der Universität Freiburg den Titel außerordentlicher Professor verliehen.

V. Galerie Meos. Die Dezember-Ausstellung enthält wiederum Gemälde und Graphik badischer Künstler, wie Prof. G. Kampmann, Prof. H. v. Kollmann, Erwin Pfeiffer, A. F. Greiser, A. Martin, G. Wolf u. a. Niemand sollte den Besuch dieser reichhaltig bestellten Ausstellung versäumen, zumal der Eintrittspreis, im Interesse der ausstellenden Künstler, auf nur 20 Pfg. ermäßigt wurde. Verwundete Krieger haben freien Eintritt.

Der angefeindete Vortrag des aus französischer Gefangenschaft entkommenen Schriftstellers Dr. Barac-Delour wird zu Gunsten des Roten Kreuzes morgen, Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im heiligen Nikolaus-Saal stattfinden. Eintrittskarten sind an der Kasse und im Vorverkauf zu je 2 M. und 1 M. in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert zu erhalten.

Die Kriegsdebatte in der italienischen Kammer.

Rom, 5. Dez. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Ag. Stef. Die Kammer sollte gestern die Erörterung der Regierungserklärung fort. Meda führte aus, daß die Katholiken, indem sie der nationalen Brüderlichkeit, die das Weisen des Christentums bilden, nicht verkehrt hätten, denn die Grundzüge verpflichten nicht, Gewalt zu erdulden oder dem daß das Feld frei zu lassen, sondern sie gestatten, die Gerechtigkeit mit Gewalt wieder herzustellen, wenn sie durch Gewalt verkehrt worden sei. Der Medner billigte den Anschluß Italiens an den Londoner Vertrag, selbst wenn sich daraus eine Verlängerung oder Ausdehnung des Krieges ergeben sollte.

Quazziti sagte: Da der gegenwärtige Krieg die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundzüge, die für unantastbar betrachtet wurden, umgestoßen hat, so ist es notwendig, außerordentlichen und unvorhergesehenen Forderungen mit außerordentlichen Maßnahmen zu begegnen. Quazziti begrüßte mit warmen Worten die heldenmütigen Völker Belgiens und Serbiens und erklärte darauf, die würdevolle Aufgabe des italienischen Volkes werde eine notwendige Verlängerung des Nationalitätenschlusses sein. Der Medner sprach den Wunsch aus, daß sich die Diplomatie des Biederbandes zukünftig weislicher und energischer zeige und daß das Waffenbandnis von einem Bündnis der Interessen begleitet sei, das schon jetzt die Grundzüge zu neuen Handelsverträgen lege. Quazziti billigte den Beitritt zum Londoner Vertrag und sprach die Ueberzeugung aus, daß dieser sich nicht auf die negative Formel beschränken werde, die einen Sonderfrieden ausschließe, sondern dazu dienen werde, Italien die Rechte zu sichern, die es nach den großen Opfern mit Recht erwarten dürfe. Das Parlament möge sich für den Ruhm des Vaterlandes um die Regierung sorgen. Jede Parteiübereinstimmung müsse vor dem Vaterlandsbedenken weichen, der stets der wichtigste und heiligste Ausdruck menschlicher Solidarität sei und sein werde. Dieses ruhmvolle große Vaterland sei aller Opfer und Hoffnungen würdig. (Beifall.)

Darauf ergreift Ministerpräsident Salandra das Wort. Er gab seiner Freude Ausdruck über die würdige Aussprache in diesem feierlichen Augenblick. Er stimmt mit den Rednern überein, die parlamentarischen Einrichtungen geehrt hätten, aber die Wiedererörterung der Kammer in dem gegenwärtigen Zeitpunkt dürfe nicht als ein Sieg derjenigen aufgefaßt werden, die gegen eingebildete Gefahren und Feinde kämpften. Die Einberufung der Kammer stelle nur die normale Entwicklung des verfassungsmäßigen Lebens dar. Was die internationale Lage anbetreffe, so seien die Erklärungen Somino hinreichend klar gewesen. Es sei nicht im Interesse des Landes, weitere Einzelheiten anzuführen. Er könne jedoch der Kammer versichern, daß die Regierung sich vollständig Bedacht gebe von dem Ernst der internationalen Lage und von den ausdauernden Anstrengungen und der Entschlossenheit, die notwendig seien. Sein Vertrauen auf den endlichen Sieg sei keineswegs erschüttert, wobei er jedoch voraussetze, daß keine der materiellen und moralischen Energien fehlen werde, um ihn zu erringen. Die bedauerlichen Bedingungen unserer topographischen Unterlegenheit können durch einen kühnen Krieg beendigt werden, der uns an der Adria nicht allein die Sicherheit unseres Landes, sondern auch die kulturelle Vorherrschaft gibt, ohne die Völker, die ein Anrecht auf

einen Ausgang zur Adria haben, auszuschließen, und zumutend wegen der Ueberlegenheit unseres Landes, des Gebietes und der Bevölkerung und wegen unserer höheren und älteren Kultur. (Beifall.) Salandra erklärte an, daß man schon jetzt für die zukünftige wirtschaftliche Lage Sorge nehmen müsse. Man müsse sich durch Studien darauf vorbereiten. Jedermann aber werde anerkennen müssen, daß die beste wirtschaftliche Vorbereitung der Sieg sei. Wenn die Ereignisse eine vorübergehende und ausnahmsweise Beschränkung der verfassungsmäßigen Freiheiten notwendig gemacht hätten, so werde die Kammer zugeben, daß die Regierung von ihnen auf höchst enge Grenzen Gebrauch gemacht habe, da ja auch das Land Ruhe bedürftig habe, die es in bewundernswürdiger Weise weiter halte. Salandra erklärte, er könne die Pressensur nicht auf militärische und diplomatische Dinge beschränken, denn es sei unmöglich, festzusetzen, wo diese Dinge aufgehört und politische Angelegenheiten beginnen. Aber die Zensur dürfe nicht ein Werkzeug werden, um die Regierung der Kritik zu entziehen. Er danke dem sozialdemokratischen Abgeordneten Treves für die Reinheit und Bornehmtheit, mit der er die Gedanken seiner Partei kund getan habe. So teile, sagte Salandra, den Überflüssen von Treves über den künftigen Frieden, aber ich schließe mich besonders an das bewegte Lob, das er unserem heiligen, heldenhaften Volk zollte, dessen Herz jedoch heute nicht mit Treves, sondern mit mir schlägt. Das ist mein einziger Stolz, die einzige und reichliche Entschädigung für die Sorgen, die ich getragen habe und noch tragen werde. (Sehr lebhafter Beifall.) Anhaltender Beifall.)

Andere teils überzeugt der Verlauf der Ereignisse, teils ob sie glücklich oder unglücklich sind, immer mehr die Regierung von der Notwendigkeit und Gerechtigkeit unseres Krieges, ohne den wir rettungslos in unseren Interessen beeinträchtigt worden wären und, was noch schlimmer ist, in der Würde und Ehre der Nation. (Beifall.) Der Medner freute sich, persönlich festgesetzt zu haben, daß das italienische Volk in allen seinen Sichten und in allen seinen Mächten sich dieser Notwendigkeit und Gerechtigkeit überzeuge sei, besser als im vergangenen Mai, und daß es sich infolge dieser tiefen Ueberzeugung bereit zeigt, alle für die Fortführung des Krieges notwendigen Opfer zu bringen. Er sagte ferner: Unsere Marine ist der ihr zugefallenen Aufgabe gewachsen, und wird sie mit Tapferkeit und Beweismacht erfüllen. (Beifall.) Die Völker der Adria wissen, daß dieser Krieg ganz besonders der ihre ist. Daher lassen sie seine unermesslichen Opfer mit so viel Kraft und Gelassenheit ins Auge.

Gegen Schluß der Sitzung der Kammer bestim�orten mehrere Medner Tagesordnungen. Ciccoatti (unabhängiger Sozialist) begründete eine Tagesordnung, in der es heißt, daß die Kammer die Erklärungen der Regierung angenommen habe und sich zum Gehör des endlichen Gefühls mache, mit welchem das Land in dem Konflikt über die schweren Opfer hinwegsetze, und daß die Kammer entschlossen sei, jede Anstrengung zu unternehmen, welche geeignet sei, die erhabenen Gründe internationaler Gerechtigkeit und die berechtigtesten nationalen Bestrebungen triumphieren zu lassen. Die Kammer bereite Ciccoatti eine warme Kundgebung. Mehrere Abgeordnete umarmten ihn. Das älteste Mitglied der Kammer, Boselli, begründete eine Tagesordnung, in der die Politik der Regierung aufgegeben wird. Unter warmen Klänge umarmte er den Medner, den er im Namen seines Volkes küßte, seinen Großvater. Salandra erklärte sich für die Tagesordnung Bosellis, der sich Ciccoatti anschloß. Nach einigen Erklärungen ging man zur Abstimmung über. Die Tagesordnung Bosellis wurde in nennstimmiger Abstimmung mit 406 gegen 48 Stimmen angenommen. Nur die offiziellen Sozialisten stimmten dagegen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit Beifall aufgenommen.

Eine Tagesordnung des Sozialisten Mazzoni über die Aufhebung der politischen Zensur wurde durch Danaufhebung mit ungeheurer Mehrheit abgelehnt. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Abstimmung.

Mailand, 5. Dez. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Der Corriere meldet aus Rom: Von 470 Abgeordneten stimmten 454 ab; 20 Abgeordnete konnten an der Sitzung nicht teilnehmen, da sie entweder krank oder aus anderen Gründen der Hauptstadt fern waren. Dagegen stimmten 44 offizielle Sozialisten, ein unabhängiger Sozialist Giacomo Ferri und der Katholik Maglioli; alle anderen stimmten dafür, die Rechte, das Zentrum, die Linke mit ihren Schattierungen, die äußerste Linke, die Radikalen, die Reformsozialisten und die Republikaner. Vor der Abstimmung verließen ungefähr 10 Abgeordnete die Kammer, darunter Cappelli, Agnelli, Enrico Ferri, Giordano, Falconio und Covaquari. Mehrere hatte sich entfernt wegen eines kleinen Zwischenfalles, den er während der Sitzung mit dem Präsidenten hatte.

Rom, 5. Dez. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Die Kammer hat gestern der Regierung mit 405 gegen 48 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen.

Vern, 5. Dez. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Secolo äußert sich noch heftiger als Corriere della Sera über die Rede Salandras. Nach der Rede Sominos habe man eine andere Aussprache erwartet. Sie sei heftig gewesen. Salandra sei auf einzelne Neben viel zu sehr eingegangen. Er habe nichts gefunden, das auf die Geister eingewirkt hätte. Dagegen habe Ciccoatti das Gefühl, was notwendig sei. Nach seiner Rede habe die Kammer Abstimmung verlangt, doch würde die Annahme seiner Tagesordnung so gut wie durch gemeint gewesen wäre, die Regierung geschwächt haben. Boselli habe mit einer kurzen klaren Rede die Lage gerettet. Das Kabinett möge nachdenken, ob nicht in seiner Zusammensetzung Schwächen seien, die man beseitigen könne.

Letzte Nachrichten

Eine Aeußerung Hindenburgs.

Berlin, 6. Dezember. Feldmarschall Hindenburg äußerte sich dem Vertreter der Wiener Freien Presse gegenüber, einem Telegramm des Berliner Lokalanzeigers zufolge, dahin, daß sicherlich auch ferner die österreichisch-ungarische Armee gegen die Italiener siegreich bleiben werde. Dieser Krieg solle nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptkämpfer: England, Serbien und Italien ihre gerechte Strafe erlitten. Im Osten, sagte Hindenburg, haben die deutschen Seere die denkbar häufigste Linie erreicht.

Kardinal Bourne.

Paris, 6. Dezember. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Nach dem Petit Parisien ist Kardinal Bourne, Erzbischof von Westminster, mit einer besonderen Mission beim Papst betraut und wird zu dem Konfultorium nach Rom reisen.

Neuer türkischer Erfolg in Mesopotamien. Konstantinopel, 4. Dez. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Die türkische Armee hat in Mesopotamien einen neuen Erfolg errungen. Sie erbeutete noch zwei englische mit 15-Zentimeter-Geschützen ausgerüstete Kanonenboote.

Eine schwedische Gummifabrik abgebrannt.

Berlin, 6. Dezember. Einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Kopenhagen zufolge, wurde gestern die große Gummifabrik in Vistafors in Südschweden, die größte Skandinavien, mit sämtlichen Lagerbeständen durch einen Feuersbrunst vernichtet. Der Schaden beträgt allein an Rohstoffen mehrere hunderttausend Kronen. Der Verlust ist um so schwerer, als Schweden gegenwärtig durch die englische Blockade fast völlig von der Gummizufuhr abgeschnitten ist.

Dom Balkan.

Griechenland und der Bierverband.

Mailand, 4. Dezember. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Der Secolo meldet aus Rom: Die Nachricht von der Weigerung Griechenlands, die letzten Forderungen des Bierverbandes anzunehmen, wird auf der Consulta und auf der griechischen Gesandtschaft in Rom demontiert. Man vermutet, daß es sich um ein Mißverständnis bei Auslegung der Antwort der griechischen Regierung handeln müsse. Stuludis habe tatsächlich, so wird hervorgehoben, auf die Gefahren hingewiesen, die für das griechische Meer aus dem Fehlen einer Verpflegungsbasis in Saloniki entstehen könnten. Es habe sich jedoch, wie man glaubt, lediglich um einen Einwand gehandelt, der die Handhabe dazu bieten sollte, einen Ausgleich zwischen den griechischen Interessen und den Forderungen des Bierverbandes zu versuchen.

Italiener in Albanien.

Paris, 6. Dezember. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Nach dem Turiner Sonderberichterstatter des Petit Parisien landen in Albanien zunächst italienische Genietruppen. Sie sollen die Verbindung mit der jerbischen Armee herstellen, die sich teils nach Dibra, teils in das Küstengebiet zurückzieht.

Die Alliierten in Mazedonien.

Paris, 6. Dezember. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Der Temps sagt, es sei die Ueberzeugung der französischen Regierung, daß die Aufgabe Mazedoniens einen Fehler darstellen würde. Zur Zeit seien französische politische Persönlichkeiten am Werk, bei Großbritannien dieser Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Es handle sich darum, die Engländer zu verpflichten, Verstärkungen zu senden, die eine Abwendung in der durch Unschlüssigkeit und Verschleppung allzusehr verschlimmerten Lage hervorbringen könnten.

Berlin, 6. Dezember. Laut Berliner Morgenpost meldet der Korrespondent der Kölnischen Zeitung in Sofia seinem Blatte, er habe von unterrichteter Seite erfahren, daß die rumänische Regierung neudrings der russischen erklärt habe, keinen Durchzug durch rumänisches Gebiet zu gestatten und sich jeder Gewalt zu widersetzen. In Sofia herrsche allgemein die Meinung vor, daß Griechenland nicht mit dem Biederband gehen könne.

Sofia, 5. Dezember. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Der Sonderberichterstatter des Wolff-Beiros meldet: Die Engländer und Franzosen jagten die bulgarische Bevölkerung aus vielen Dörfern im Gebiete von Titowich fort. 700 Greise, Weiber und Kinder kamen in dem größten Elend in Radobitsch an.

Stadt, Fischmarkt.

Dienstag, den 7. Dezember ds. Jrs., vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 3-7 Uhr: Samstagsvormittags von der städtischen Fischhalle hinter dem Bierdöb. Zufuhr: 100 Zentner frische seltene Schellfische und Kabeljau. Billige Preise. Fischmarkt: Durch den Verkäufer Bidst: Weststadt: In der Sofienstraße 96/98 am Dienstag vormittags von 9-11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr. 963

Karlsruhe, den 6. Dezember 1915. Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

Advertisement for Salem Gold cigarettes. It features an illustration of a man in a hat and coat, possibly a soldier or a traveler, standing in a landscape. The text includes 'No. 3% SALEM GOLD', 'Trustfrei', and 'Weihnachts Packungen zu 50 Stk ohne Preisermäßigung in Feldpostsendungen 10 Pfg. Porto'. Below the illustration, it says 'Beste Weichste Weihnachtsgeschenke echte Salem Aleikum Salem Gold Zigaretten'. At the bottom, it lists prices: 'Preis No 3 4 5 6 8 10 3% 4 5 6 8 10 Pfd. Stck.' and 'Ostent Tobak u. Cigarettenfabrik Vertriebs Dresden Jnh. Hugo Zick, Hohlleipant a. d. Königs v. Sachsen'.

Wir machen darauf aufmerksam,
dass am **Mittwoch,**
den **8. Dezember**
keine Zeitung
erscheint.

Museums-Saal Karlsruhe.
Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 1/4 Uhr:
Vortrag
Dr. Baracs-Deltour
Erlebnisse in französ. Gefangenschaft
Eintrittskarten: Saal nummeriert Mk. 2.—,
1.50 und unnummeriert Mk. 1.— in der 922
Hofmusikalienhdlg. Fr. Doert
Kassenstunden
von 10—1 u. 3—7 Uhr.

Mundharmonika's
Ziehharmonika's
echte Knittlinger Instrumente, nur Ia Qualitäten
Fritz Müller, Musikalienhdlg., Pianos
Karlsruhe, Kaiserstrasse Ecke Waldstrasse
u. Kaiser-Passage
Telephon 388. Habaffmarken.
Stimmen und Reparieren aller Instrumente.

Fotografische Anstalt
Friedrich Schweisgut
Schillerstrasse 26 a Telephon 1373
empfiehlt sich für
Vergrößerungen, Reproduktionen u. Innenaufnahmen
Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten
für Amateure. 765

Neu eröffnet Wilhelmstr. 30
Elegante schwarze Damenmäntel
Serie I Serie II Serie III Serie IV
M. 19.75 M. 24.75 M. 28.75 M. 32.75
Wert bedeutend höher.
Blüschmäntel Jackenkleider
M. 32.— an M. 19.75 an
blaue lange Mäntel farbige Mäntel
M. 15.75 an M. 11.75 an
Bäckfischröcke Damenröcke
M. 1.85 an M. 3.75 an 819
Kindermäntel, Blusen, Unterröcke stannend
Trotz der auffallend billigen Preise 5% Rabatt.
Daniel's Damen-Konfektionshaus
Wilhelmstr. 30 bisher Wilhelmstr. 34
Sonntags ab 11 Uhr offen.

Schluss meines Total-Ausverkaufs
Montag, den 27. d. M., abends.
In feinen Lederwaren,
die sich zu
Weihnachts-Geschenken
eignen, ist noch **grosses Lager** vorhanden.
Alexander Haunz
Karlsruhe, Kaiserstrasse 114.
Verkauf von 8—1 und 2 1/2 bis 1/2 Uhr. 917
Die Ladeneinrichtung wird **billig** abgegeben.

Bei Einkäufen und Bestellungen
die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte
gemacht werden, bitten wir, sich auf den
„Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Weihnachten 1915
Großherzogl. Hoflieferant
Friedrich Bloss
F. WOLFF & SOHN's Décol-Parfümerie
Kallertstraße 104, Ecke der Herrenstraße.
Praktische
Geschenk-Artikel
Jeder Art
auch für die Truppen.
Bis Weihnachten ist mein Geschäft
auch an Sonntagen geöffnet.

A. Jägel **Bilder-Einrahmungen**
Kunsthandlung **aller Art.**
und Vergolderei
Grosse Auswahl. — Billige Preise. 836
Markgrafenstr. 38 **Grosses Lager gerahmter Bilder.**
Karlsruhe: am Lidellplatz **Spiegel in jeder Grösse u. Ausführung.**

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag
1. Zgb. Nr. 5115 e, 7 a 35 qm. Kärcherstraße 65. Wohnhaus mit Nebengebäuden	89 500	Dienstag, 14. Dezember.
2. Zgb. Nr. 5077: 6 a. Hardtstraße 27. Wohnhaus mit Nebengebäuden	32 000	
Zgb. Nr. 5078: 1/2 Miteigentum an 77 qm. Einfahrt zwischen Hardtstraße 27 und 29	1 400	Freitag, 17. Dezember.
3. Zgb. Nr. 3929. 6 a 77 qm. Baugelände an der Gartenstraße	15 000	Mittwoch, 5. Januar 1916.
4. Zgb. Nr. 3789: 5 a 12 qm. Kriegerstraße 71. Gehaus	75 000	
Zgb. Nr. 3741: 2 a 39 qm. Hirschstraße 49. Wohnhaus und Aundau	40 000	Dienstag, 11. April 1916.
Zgb. Nr. 3766: 3 a 06 qm. Hirschstraße 78. Wohnhaus	41 000	(Versteigerung zur Aufhebung einer Erbengemeinschaft.)

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8, 2. Stock, Zimmer 13, statt. Mündliche gebührenfreie Auskunft daselbst Zimmer 10.
Karlsruhe, den 3. Dezember 1915.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht. 952

Verlag der Aktien-Gesellschaft „Badenia“
Karlsruhe.
Sieben erschienen und sofort lieferbar!
Stille Nacht, heilige Nacht.
Ein Weihnachts- und Neujahrsgruß fürs Feld
von
Stadtpfarrer Dr. Karl Rieder
in Bonndorf.
Mit kirchlicher Druckerlaubnis.
54. 8 Seiten. Preis 5 Pfg.
100 Exemplare M. 4.50, 500 Exemplare M. 20.— franko.
Der Feldbrief behandelt in volkstümlich einfacher Sprache das Evangelium von der heiligen Nacht und ist in seinen tröstlichen Betrachtungen so recht geeignet, unsere Krieger an der Front und in den Lazaretten, welche die zweite Kriegswinterzeit fern von dem heimatlichen Herd feiern, aufzurichten und mit Zuversicht zu erfüllen. Der Gruß kann als willkommene Beilage zu Liebesgaben sendungen dienen.
Bestellungen umgehend erbeten
Bisheriger Absatz 45000 Exemplare!

Friedrich Drebinge, Karlsruhe
Amalienstr. 71, Eingang Leopoldstr. am Kaiserplatz.
Wildleder-, Glacé- und Militär-Handschuhe
Eigene Fabrikation. Mässige Preise.
Stoffhandschuhe. 360

Tafel- und Lager-Aepfel
von den billigsten bis zu den feinsten
Sorten fortwährend zu haben 686
Kochhäpfel 10 Pfund 1.10 .
2 Erbprinzenstr. 2
Karlsruhe. 697

Zwei neue Paul-Keller-Bücher: Ferien vom Ich
Roman.
1.—10. Auflage. Broschiert M. 4.—, gebunden M. 5.—
„Dieser neue Roman zeigt wieder einmal das ganz bekannte liebe Gebrüder des beliebten Erzählers. Dieb und zart und doch stark ist sein Ton; köstlich ist sein Humor; über manchen Stellen liegt mit der legendarischen . . . Man könnte ihn auch ihn und seinen unfehlhaften Feinden mit einem schäferähnlichen Wusthellerberg vergleichen, dessen lächelnde Gestalt keine Grenzen kennt, in dessen Märchenstich die Tafel immer gedeckt ist. . . . Es ist ein reines, heiteres und ganz gesundes Buch.“
Prof. Dr. Max Müller.

Grünlein.
Eine deutsche Kriegsgeschichte von einem Soldaten, einem Onkel, einem Schützling, einem Hund und einer Großmutter. — Alten und jungen Lesern erzählt.
Bilderbuch von Walter Bauer. 960
1.—8. Auflage. Gebunden M. 1.—
„Ein Buch köstlicher Romantik für Jung und Alt. D. J. g. auch für die Alten. Und wenn sie dann das bei aller Schlichtheit doch hochpoetische Ganze in sich aufnehmen, wird es ihnen wie Licht, wärmender Sonnenschein belebend in das oh schon müde Herz fallen. — Aber erst die Jungen! Strahlend und leuchtend hingeben ganz werden sie sich in das Märchen verorten und immer zu ihm zurückkehren wollen, werden ihm neubewachte Schätze fürs Leben entnehmen, die birgt es in sich. Das dieses wunderbare Gesichtchen unsere Feldgrauen erfreue, das es auch in auf feinem weihnachtlichen Gedächtnis dahine, der Bücher feint der wohl gar bevorzugt, siehe! Denn es führeja Grünlein selbst mit sich, den guten Geist des deutschen Hauses.“ C. M. Hamann.

Von demselben Verfasser liegen in neuen Auflagen vor:
Waldbwinter. Roman aus den schieflichen Bergen. Mit Bildern von H. Brodmüller 43. bis 45. Auflage. Broschiert M. 4.—, in Leinen gebunden M. 5.—.
Die Heimat. Roman aus den schieflichen Bergen. Buchschmied von H. Schumacher. 26. bis 28. Auflage. Broschiert M. 4.—, in Leinen geb. M. 5.—.
Das letzte Märchen. Ein Idyll. 19. bis 21. Auflage. Broschiert Markt 4.50, in Leinen gebunden M. 5.50.
Der Sohn der Hagar. Roman. Mit dem Porträt des Verfassers. 36. bis 38. Auflage. Broschiert M. 4.50, in Leinen geb. M. 5.50.
Die alte Krone. Roman aus Bendenland. 20. bis 22. Auflage. Broschiert M. 4.50, in Leinen gebunden M. 5.50.
Die fünf Waldstädte. Ein Buch für Menschen, die jung sind. Mit Bildern von G. Hofstein und H. Paschler. 16. bis 18. Auflage. Gebunden Markt 3.—.
Stille Straßen. Ein Buch von kleinen Leuten und großen Dingen. 11. bis 13. Auflage, in Leinen gebunden Markt 3.—.
Die Insel der Einsamen. Eine romantische Geschichte. 11. bis 13. Auflage. Broschiert Markt 4.—, gebunden Markt 5.—.
Lebensfreude, von echtem Volks- und edlen Menschentum durchsonnte Bücher, die Herz und Gemüt mit heller Freude erfüllen.
Vergstadtverlag Wilt. Gottl. Korn Breslau 1.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Montag, den 6. Dezember 1915.
28. Vorstellung der Abtl. A (rote Karten).
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Spielleiter: Otto Kienischer.
Personen:
Elisabeth, Königin von England. Frau Bajor a. R.
Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangene in England. Melanie Ermarth.
Robert Dudley, Graf von Leicester. Rudolf Gffel.
Georg Talbot, Graf von Eversburgh. Fritz Herz.
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh. Fritz Baumbach.
Wilhelm Davison, Staatssekretär. Hans Kraus.
Graf von Kent. Paul Gemmede.
Graf Aubespine, französ. Gesandter. Hugo Höder.
Graf Bellèvre, außerordentl. Vorkhaster von Frankreich. Ewald Schindler.
Nitter Amias Baillet, Hüter der Maria Karl Dapper.
Mortimer, sein Neffe. Reinhold Mühschmann.
der Königin Maria. Melch.
Kanzlermeister Otto Kienischer.
Hanna Kennedy, Margarete Fitz.
Anne, Margareta Karl, Kammerfrau. Brunhilde Hofwalt.
Burgohn, Leibarzt. Hermann Benedict.
O'Kelly, Mortimers Freund. Paul Müller.
Drugeon Drury. Ludwig Schneider.
Offizier d. Leibwache. Max Schneider.
Ein Page. Alice Körner.
Der Scherif der Grafschaft.
Englische und französische Hofherren.
Bagen, Trabanten, Dienerrinnen der Königin von Schottland. Gefolge des Scherifs.
Der Scherif nach dem 2. Akte.
Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Preis der Plätze: Balkon 1. Abtl. M. 5.—
Sperre 1. Abtl. M. 4.— usw.

Friedrichsbad
136 Kaiserstr. 136.
An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen
35 Pfennig
Samstags 40 Pfennig.

Druckfachen
jeglicher Art fertigt schnellstens an
„Badenia“, M. G. S. G.
Druck und Verlag, Karlsruhe.